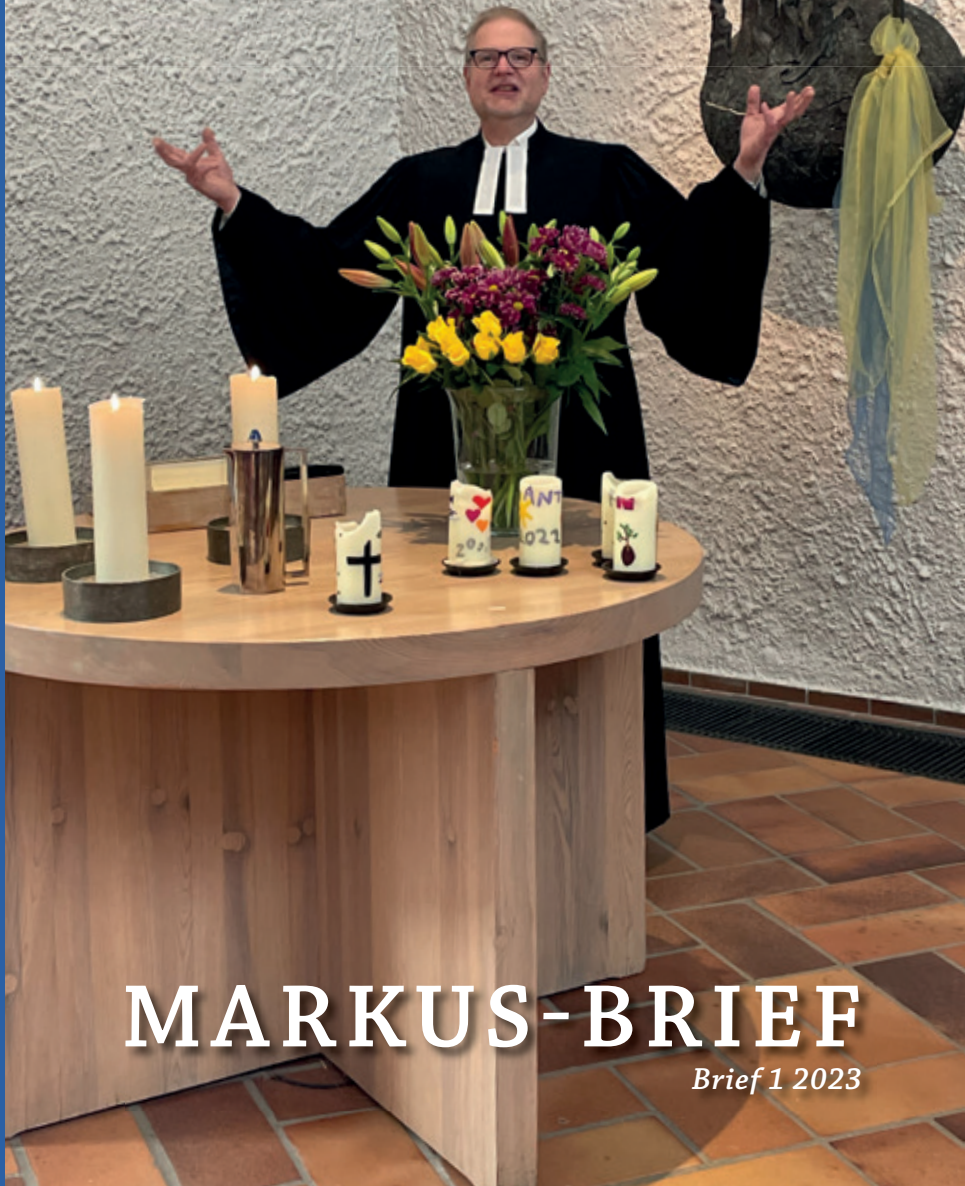




Erneuerung



MARKUS-BRIEF

Brief 1 2023

Inhalt

An(ge)dacht	3
Kaffeestube Gutleut	4
Talar und Beffchen	6
Abschied	11
Interview Pfr. Dr. Kramm	13
Vorstellung	16
Konfi-Fahrt	17
Diakoniestationen	20
Pfingsten	23
Pfingstgottesdienst	24
Evensong	25
Literarischer Abend	26
ekhn2030	28
Vorstandswechsel	32
Kinderbibeltag	34
Arbeiten mit Speckstein	35
Gottesdienste	36
Kinderseite	38
Rätsel	39

© mycatherina - Adobe Stock



Weigere dich nicht,
dem **Bedürftigen Gutes** zu tun,
wenn deine **Hand** es vermag. «

SPRÜCHE 3,27

Monatsspruch MAI 2023

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem Heft finden Sie einen Bericht über ein besonderes Projekt: die Kaffeestube Gutleut. Dabei handelt es sich um eine Aktion der Evangelischen Hoffnungsgemeinde in Frankfurt. Dort können Menschen kostenlos eine Mahlzeit erhalten. Die Hoffnungsgemeinde will damit in der reichen Metropole ein Zeichen setzen. Hier erhalten Bedürftige etwas zu essen. Bei der Herstellung der Speisen war bis Februar dieses Jahres ein Kronberger Unternehmen beteiligt. Das Cateringunternehmen Martha's finest, ansässig in Oberhöchstadt, bereitet das Essen zu. Inzwischen ist dieses aber wieder nach Frankfurt umgezogen. Doch wir Kronberger können uns noch immer daran beteiligen, indem wir das Projekt finanziell unterstützen.

Ein anderes kirchliches Projekt, das Frühstück des Franziskustreff in Frankfurt, wird von den Kronberger Kirchengemeinden schon länger tatkräftig gefördert. Zu Ostern und zu Weihnachten werden Sachspenden gesammelt, die Obdachlose zum Frühstück serviert bekommen.

Wer nach Möglichkeiten sucht, Bedürftigen zu helfen, der findet viele. Das Angebot an Hilfsorganisationen ist groß. Denn die Menschen, die als bedürftig gelten, sind zahlreich. Angesichts der Menge von Hilfsbedürftigen haben viele Zweifel, ob diese Anstrengung etwas nützt. Manche halten auch dagegen, dass Bedürftigkeit nicht selten vorgetäuscht wird. Es stimmt, wirklich zu helfen ist nicht immer einfach.

Dabei geht es jedoch um beide, um den Gebenden und um den Nehmenden. Die biblische Aufforderung richtet sich an diejenigen, die über Möglichkeiten verfügen. Sie berauben sich ihrer Möglichkeiten, wenn sie sie nicht nutzen. Die Armen des Mittelalters hatten das Selbstbewusstsein, dass sich die Reichen nur durch sie das Himmelreich erwerben konnten. Denn sie gaben den Vermögenden erst die Gelegenheit zur Mitmenschlichkeit. Der Gebende wird davor bewahrt, sich in sich selbst abzuschließen. Denn es gibt auch immer Situationen, in denen wir zu Bedürftigen werden, weil wir etwas von anderen brauchen. Manchmal ist es Zeit, manchmal ist es Zuneigung. Wir leben in einem Geflecht,



in dem wir auf-
einander an-
gewiesen sind.
Das braucht
auch praktische
Bestätigung. Wer
einem Menschen hilft, der

hat der ganzen Welt geholfen. Es
gilt zu ergänzen: auch sich selbst!

Es grüßt Sie herzlich
Ihr Pfarrer

Kaffeestube Gutleut

Unser Restaurant „Kaffeestube Gutleut“, nur 5 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt, ist seit 1991 eine feste Einrichtung im Gutleutviertel. Hier treffen sich Menschen, die einfach nur ein gutes Mittagessen genießen möchten.

Das ist auch möglich für Menschen, die nur wenig haben. Das Mittagessen mit einer Suppe und einem Hauptgericht kostet 3,50 Euro. Und durch die Essensgutscheine, die wir und andere Gemeinden weitergeben, ist der Zugang auch wohnsitzlosen Menschen möglich. In Anlehnung an die „Restaurants du Coeur“ in Frankreich hat die Kaffeestube vielen armen und obdachlosen Menschen ein Stück ihrer verlorengegangenen Heimat und Menschenwürde zurückgegeben.



Das Essen wird seit dem Jahr 2023 durch Martha's finest zubereitet und ausgegeben. Schon immer ist die Kaffeestube Gutleut verbunden mit dem kirchlichen Catering-Betrieb Martha's finest. Mit dem Geschäftsführer Werner Fuchs, ehemaliges Kirchenvorstandsmitglied, ist das Konzept entwickelt worden: Die Kaffeestube Gutleut wird weiterhin in Regie und Verantwortung der Hoffnungsgemeinde geführt, das Essen und die Ausgabe des Essens wird von Martha's finest übernommen.

In der Küche des Dominikanerklosters wird das Essen für die Kaffeestube gekocht und zeitnah und frisch in die Gutleutstraße geliefert. Die Mitarbeiter von Martha's finest übernehmen dann die Ausgabe des Essens und den Service in der Gaststube.

Die Hoffnungsgemeinde wird weiterhin für den Rahmen verantwortlich sein, die Essensgutscheine ausgeben und mit ihrer Fundraising-Arbeit den Freundeskreis der Kaffeestube Gutleut begleiten und das gesamte Projekt damit möglich machen.

Adresse:

Gutleutstraße 131
60327 Frankfurt am Main
Tel.: 069 - 24 24 94 84



Öffnungszeiten:

Montag - Freitag: 11.30 - 15.30 Uhr
Samstag und Sonntag: Ruhetage

Wie Sie uns unterstützen können

Die Kaffeestube Gutleut hilft besonders älteren Menschen, die an und unter der Armutsgrenze leben. Sie erfahren mit dem Mittagessen „Wärme“ im ganzheitlichen Sinn. Diese Arbeit ist der sozialdiakonische Schwerpunkt der Hoffnungsgemeinde und nur mit Ihrer Hilfe möglich. Unser Spendenbedarf beträgt an jedem einzelnen geöffneten Tag der Kaffeestube Gutleut ca. 400 Euro und so über das ganze Jahr 100.000 Euro. Dabei gilt, dass jeder einzelne Euro hilft - wir freuen uns über große und kleine Spenden. Immer wieder spenden auch Menschen, die sich bei

großen Feiern statt vieler Geschenke eine Unterstützung der Kaffeestube Gutleut erbitten. Manche Menschen haben die Arbeit auch mit einem Teil ihres Erbes bedacht. Das bedeutet für uns eine große Verpflichtung und Dankbarkeit!

Wir bitten um Spenden auf unser Konto:

Evang. Hoffnungsgemeinde
Evangelische Bank eG
IBAN: DE26 5206 0410 0004 1007 94
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: „Kaffeestube Gutleut“

Wir stellen Ihnen gerne eine abzugsfähige Spendenquittungen aus. Bitte geben Sie dazu Ihre Postadresse auf der Überweisung an. Wer Gutscheine für ein Essen an obdachlose Menschen finanzieren möchte, die wir dann kostenfrei weitergeben, kann diese im Gemeindebüro der Evangelischen Hoffnungsgemeinde, Hafenstraße 7, erwerben.

Wir sind für Ihre Verbundenheit von Herzen dankbar. Gern informieren wir Sie ausführlich, wenn Sie das wünschen!

Vielen Dank
Ihr Pfarrer Andreas Klein

Talar und Beffchen: kleine Geschichte einer evangelischen Marke



Marke „Evangelisch“

„Das war doch seltsam“, erzählt mir eine Frau, „da war ich zu einem Gottesdienst und der evangelische Pfarrer trug ein weißes Gewand mit Stola, das hat mich irritiert- wie ist denn das eigentlich?“ Er ist das typische Erkennungszeichen von evangelischen Pfarrerinnen und Pfarrern, und das seit der Reformationszeit: der schwarze Talar. Ob auf dem Konfirmationsfoto von damals, bei der Taufe, Trauung oder Trauerfeier, dieses Kleidungsstück und den damit verbundenen Beruf kennen alle - eine Art Erfolgsgeschichte der Erkennbarkeit eines Berufsstandes könnte man sagen. In einer Sendung von Deutschlandfunk Kultur berichten Pfarrerinnen über ihre Erfahrung im

Tragen des Talars: Annina Ligniez ist Pfarrerin der westfälischen Landeskirche. Sie ist extrovertiert und mag auffällige Kleider. Doch mit dem schwarzen Talar hat sie nie gefremdelt: „Ich merkte von Beginn an, dass mir der Talar Sicherheit gibt, in die Rolle, Pfarrerin zu sein, hineinzufinden und sie auch auszufüllen“, sagt sie. „Das ist etwas, was man lernen muss. Man wird mit vielen Erwartungen konfrontiert.“

Nur ein Kleidungsstück oder mehr?

Mittlerweile hat die 46-Jährige, die eine eigene Website unter dem Titel „Talar-Art“ kreiert hat, eine besondere Beziehung zu ihrem pastoralen Gewand: „Der Talar ist mein treuer Begleiter geworden, vielleicht ein bisschen wie in einer guten Ehe. Am Anfang die große Verliebtheit, und dann weiß man, dass man sich aufeinander verlassen kann.“

Maike Schöfer macht gerade ihr Vikariat. Für sie ist es wichtig, dass sie sich auch im Pfarramt nicht zu sehr anpassen muss: „Ich

trage meine Tattoos, meine Piercings. Grundsätzlich möchte ich mich nicht verbiegen für andere Menschen“, sagt sie.

Doch ihren Talar weiß sie zu schätzen: „Ich möchte gern als Christin erkannt werden, und das werde ich natürlich am Talar. Besonders im sehr atheistischen Berlin finde ich über den Talar Anknüpfungspunkte, wenn ich nach dem Gottesdienst im Talar vor der Kirche stehe.“

Aus Weiß wird Schwarz

In urchristlicher Zeit wurde die spätantike Alltagskleidung, die Tunika, auch im Gottesdienst getragen. Aus ihr hat sich das festliche liturgische Feiertagsgewand der Alten Kirche entwickelt. Es hat sich in der weltweiten Ökumene weitgehend unverändert bis heute gehalten. Dies gilt für die römisch-katholische Kirche, für die lutherischen Kirchen Skandinaviens und die Anglikanische Kirche. Die Albe ist kein ausschließlich priesterliches Gewand, sondern wird auch von Diakonen, Messdienern und anderen liturgisch Mitwirkenden getragen. Priester tragen darüber die Stola, die sich aus der Tracht römischer Staatsbeamter entwickelt hat.



Mit der Reformation beginnt etwas Neues: aus Weiß wird Schwarz, Schwarz kommt ins Spiel. Warum? Zum einen hat der schwarze Talar seinen Ursprung in der Kleidung von Gelehrten an Universitäten und vor Gericht. Zum anderen lehnte Luther die aufwändig geschmückten Gewänder der Priester ab, weil sich die Priester damit von den einfachen Gläubigen abhoben und eine Hierarchie sichtbar wurde. Luthers Lehre aber besagt, dass es zwischen Menschen keine Hierarchie der Gottesnähe geben kann. Alle Menschen haben einen direkten Draht zu Gott, und so ist jeder Mensch auch Priester. Luther hat den Menschen nicht nur aufs Maul geschaut, sondern wollte auch, dass sie das Evangelium



nicht lateinisch hören, sondern Gottes Wort auf Deutsch verstehen und in ihr Herz lassen können. Der Gottesdienst: Lernen in der Gemeinschaft und feiern - das erklärt auch, dass Luther sich zur liturgischen Feier des Abend-

mahls umzog. Luther trug damals eine Art Minirock mit einer kurzen Hose und langen schwarzen Kniestrümpfen, die sogenannte Gelehrtenschaupe. „Nach allem, was wir aus den Quellen wissen“, sagt Prof. Thomas Klie, „hat sich Luther im Gottesdienst umgezogen. Wenn er von der Kanzel kam und zum Abendmahl ging, ist er wahrscheinlich in die Sakristei gegangen, hat sich das weiße Chorhemd übergezogen, ist also in ein liturgisches Gewand geschlüpft, und hat das Abendmahl ausgeteilt.“

Der schwarze Talar ist eine deutsche Spezialität

Die Befürworter der weißen Albe verweisen auf andere protestanti-

sche Kirchen wie in Skandinavien und auf die Anglikaner, deren Geistliche farbenfroh auftreten: „Das evangelisch gleich schwarze Talar ist, ist eine deutsche Spezialität.“

Diese wurde verpflichtend von Friedrich Wilhelm III. als König von Preußen 1811 eingeführt. Er verfügte, dass „um der Gleichförmigkeit Willen“ alle evangelischen Pfarrer eine einheitliche Tracht tragen sollten: den schwarzen Talar als Amtstracht. Die Farbe schwarz war im 19. Jahrhundert Feiertags-Modefarbe und wurde sogar von Bräuten getragen.

Die evangelische Pastorin Annina Liegniez ist manchmal ein bisschen neidisch auf das Erscheinungsbild der katholischen Kollegen: „In Bezug auf mediale Präsenz muss man klar sagen, dass das Abfilmen eines Kardinalskollegiums durch die Fernsehkameras viel wirkungsvoller ist als von mehreren Männern und Frauen im schwarzen Talar“.

Plädoyer für den Talar

Zugegeben, der Talar ist nicht gerade ein Hingucker. Man sieht nur den Kopf mit dem Mund und

die Hände, und der Figur schmeichelt er auch nicht. Das ist auch sein Sinn. Der Talar soll deutlich machen: Hier spricht zwar ein Mensch, den wir auch im Alltag kennen, mit seinen Eigenarten, Stärken und Schwächen. Aber hier im Gottesdienst interessiert er nicht als dieser Mensch, sondern als Liturg/in, Prediger/in. Ich nehme als Pfarrerin meine Person in Ausfüllung dieser Rolle zurück. „Ohne Ansehen der Person“ trete ich auf und schaue auch so auf die Menschen vor mir.

Es ist ein Spagat, den ich als Predigerin aushalten muss: auf der einen Seite kann man nur als der Mensch sprechen, der man nun

einmal ist, mit seinen persönlichen Erlebnissen, Einsichten und Meinungen. Auf der anderen Seite sollen gerade diese Eigenheiten im Gottesdienst keine Rolle spielen: im Zentrum steht die Konzentration auf die Verkündigung von Gottes Wort, das an diese jetzt versammelten Menschen ausgerichtet wird. Die Farbe Schwarz betont diesen Anspruch.

Ökumenische Verbundenheit im Glauben

Wir feiern heute ökumenische Gottesdienste mit vielen Beteiligten aus aller Welt. Die Verbundenheit im Glauben lässt sich durch ein gemeinsames Element gut darstellen, und so wird oft



Schwarz macht schlank, Kirchen-Cartoons von Holger Pyka, © im Luther-Verlag, Bielefeld 2015



eine Stola gewählt. Auch wenn es stilistisch nicht zum Talar passt und manche sich empören: „Das ist so, wie wenn man Stiefel zum Frack trägt!“ kann der Ausdruck der Verbundenheit miteinander wichtiger sein als Stilreinheit. Ich sprach darüber mit Dr. Markus Zink, Referent für Kunst und Kirche im Zentrum Verkündigung unserer Landeskirche (EKHN).

Jede evangelische Landeskirche hat eine verbindliche „Kleiderordnung“, grundlegend ist der schwarze Talar. Die Amtstracht wird von der jeweiligen Kirche autorisiert. Sie stellt auch ein kon-

fessionelles Zeugnis dar und hat einen hohen Wiedererkennungswert. Ob und wann eine Albe, eine Stola getragen werden dürfen, ist unterschiedlich geregelt. Die Kirchenvorstände der Gemeinden beschließen darüber im Rahmen ihrer landeskirchlichen Verordnung, wobei Pfarrerin/Pfarrer nicht verpflichtet werden können, Stola oder Albe zu tragen. In unserer Ev. Kirche in Hessen und Nassau können Pfarrer/in oder Gemeindepädagogen beim Gottesdienst im Krankenhaus oder Altenheim eine Stola umlegen. Prädikanten und Lektoren können als Zeichen ihrer gottesdienstlichen Leitungsverantwortung eine Stola tragen.

...und zum Schluss das Beffchen

Zum schwarzen Talar gehört das weiße Beffchen. Ursprünglich war es größer und diente dazu, den empfindlichen schwarzen Wolltalar vor dem Bart des Trägers zu schützen.

Pfarrerin i.R. Angelika Mühlmeier

Pfarrer Dr. Jochen Kramm verlässt die Markus-Gemeinde

Im November 2022 hat die Nachricht vom Wechsel von Pfarrer Dr. Kramm die Gemeinde überrascht.

Der Kirchenvorstand der Markus-Gemeinde war schon länger über die Absicht zu wechseln informiert. Die volle Stelle ist nur noch bis zum 31.12.2024 befristet. Leider war es uns aus verschiedenen Gründen nicht möglich, Dr. Jochen Kramm eine reizvolle Aufgabe bei uns mit einer Ergänzung um eine halbe Stelle im Nachbarschaftsraum anzubieten. Er hat sich deshalb frühzeitig auf eine interessante Stelle bei der Evangelischen Mariengemeinde Frankfurt-Seckbach beworben und wurde ausgewählt. Als der Wechsel feststand, hat der Kirchenvorstand unverzüglich das Gespräch mit dem Dekan und dem Propst gesucht. Zusammen haben wir eine Lösung mit allen Beteiligten erarbeitet. Schnell war geklärt, dass Pfarrer Breidenstein die Vakanzvertretung übernehmen wird. Auf Vorschlag von Propst Albrecht haben wir auf eine Ausschreibung mit ungewissem Ausgang verzichtet und die Stellenbesetzung an die Kirchenleitung abgegeben. Folgen-

der weiterer Weg wurde dem Kirchenvorstand aufgezeichnet:

Pfarrer Breidenstein wird ab Sommer, nach dem Weggang von Pfarrer Dr. Kramm, mit der Verwaltung der Markus-Gemeinde betraut. Nach einer Übergangszeit von etwa einem halben Jahr wird Pfarrer Breidenstein der Inhaber der halben Pfarrstelle der Markus-Gemeinde in Schönberg. Zum genauen Zeitpunkt werden zurzeit Gespräche mit der Martin-Luther-Gemeinde in Falkenstein geführt. Die Martin-Luther-Gemeinde finanziert eine halbe Stelle ihres Pfarrers selbst und verliert diese halbe Stelle ihres Pfarrers vor dem 01.01.2025, dem geplanten Zeitpunkt der Stellenkürzung. Wir streben den Übergang zum Jahreswechsel an.

Eine Pfarrdienstordnung wird gemeinsam mit der Martin-Luther-Gemeinde Falkenstein erarbeitet werden, um die Organisation der notwendigen Arbeiten in beiden Gemeinden zu regeln.

Fritz Kopp



Abschied unter dem Kirchenfenster

Der Kirchenvorstand der Evangelischen Markus-Gemeinde verabschiedet sich von Pfarrer Dr. Jochen Kramm und Bernd Heinrich mit einem Abendmahl unter dem Kirchenfenster.

Fast vollständig war der Kirchenvorstand zum Abendmahl unter dem Kirchenfenster erschienen. In guter Tradition lieferte der „Meisterbäcker“ von Schönberg, nein nicht die Firma Flach, sondern Pfarrer Dr. Kramm selbst, das Brot. Dieses Mal überraschte er uns mit sieben verschiedenen Brotsorten und schaffte es, uns den Abschied noch schwerer zu machen.

Der KV-Vorsitzende Fritz Kopp bedankte sich bei Pfarrer Dr. Kramm für die sehr gute, lange Zusammenarbeit und schenkte ihm verbunden mit den besten Zukunftswünschen ein Friedensschaf. Gleichzeitig

bedankte er sich im Namen des gesamten Kirchenvorstands bei Herrn Heinrich für die vielfältige Unterstützung unserer Gemeinde.

Nach einigen genussreichen Stunden, angefüllt mit netten Gesprächen, gingen die Teilnehmer doch auch ein wenig traurig nach Hause, war dieses doch wohl das letzte Abendmahl in dieser Runde mit der herrlichen Brottradition.

Heidy Schonebeck



Ein Interview mit Pfarrer Dr. Jochen Kramm zu seinem Abschied von der Markus-Gemeinde Schönberg

Name, Vorname(n)?

Mein Name ist Kramm, Jochen Kramm. Das ist hebräisch und bedeutet: Gott richtet auf.

auch für viele andere Berufe. Darum entschied ich mich etwas zu studieren, was mich wirklich interessiert.

Wie lange waren Sie jetzt Pfarrer der Markus-Gemeinde?

Ich wurde im Dezember 2012 mit dem Vertretungsdienst in der Markus-Gemeinde beauftragt. Inhaber der Pfarrstelle wurde ich im März 2013. Damit war ich 10 Jahre und 5 Monate hier tätig. Das ist der längste Dienst überhaupt in der Geschichte der Schönberger Gemeinde.

Welche besonderen Stationen gab es in Ihrem Berufsleben?

Ich habe in verschiedenen Bereichen gearbeitet. Als besonders empfinde ich meine Tätigkeit bei der Aidshilfe in Kapstadt, meine Arbeit im christlich-islamischen Dialog in Kairo und meine europäische Tätigkeit in Wien.

Warum haben Sie sich seinerzeit für ein Theologie-Studium entschieden?

Als Abiturient hatte ich eine Menge Fragen zum Thema Glaube und Gott. Ich wollte Zeit haben, diesen Fragen nachzugehen. Ich war neugierig, wie Menschen über Gott denken und reden.

Haben Sie die Bibel schon einmal von vorne bis hinten durchgelesen?

Das hatte ich mir bereits als Gymnasiast vorgenommen. Vor der Schule eine halbe Stunde Bibellektüre, damit kam ich schnell durch das Buch der Bücher. Inzwischen habe ich die Bibel schon einige Male gelesen. Das gehört zu den Aufgaben eines evangelischen Theologen. Doch ich entdeckte immer wieder Neues, das mich fasziniert.

Die Studienanfänger 1984 hatten damals kaum Berufschancen für den Pfarrberuf. Unsere Arbeitslosigkeit war so sicher wie das Amen in der Kirche. Das galt aber

Was ist Ihre Lieblingsstelle in der Bibel? ➔

Da gibt es viele. Eine davon ist Joh 14,19: Jesus Christus spricht: ich lebe und ihr sollt auch leben.

Welches war Ihr stärkster Konfirmandenjahrgang?

Der Jahrgang 2013/14 in Oberhöchstadt. Damals habe ich neben der Schönberger Gruppe 23 Jugendliche unterrichtet und konfirmiert, denn ich hatte die Vertretung in der Nachbargemeinde.

Tee oder Kaffee?

Ich hatte beide Phasen, bin derzeit vorwiegend Kaffeetrinker.

Lerche oder Nachteule?

Ich bin eher Lerche, gehe gerne früh zu Bett und stehe am Morgen dann zeitig auf.

Ihre Lieblingspflanze?

Für einen leidenschaftlichen Gärtner ist das eine schwierige Frage. Bei den Blumen finde ich Lilien wunderschön. Die vermehre ich inzwischen auch selbst. Bei den Nutzpflanzen sind es die Tomaten mit ihrer Vielfalt.

Ihre liebste Jahreszeit?

Das ist eindeutig der Frühling. Das erwachende Leben ruft bei



mir als Gärtner die stärksten Gefühle hervor.

Was kochen Sie am liebsten?

Ich hatte eine Curry-Phase, in der ich mit eigenen Currymischungen experimentierte. Jetzt bin ich in die Pastaproduktion eingestiegen und probiere das sehr gerne aus.

Welches ist das dritte Buch von rechts im untersten Fach Ihres Bücherregals? Bei mehreren Bücherregalen suchen Sie sich eines aus.

Es ist ein Atlas zur Geschichte des Islams.

Was lesen Sie gerne in Ihrer Freizeit?

Das umfasst ein sehr weites Spek-

trum. Ich lese Fantasy, Kriminalromane, aber auch Romane. Mich hat Haruki Murakami mit dem Roman „Die Ermordung des Commendatore“ in letzter Zeit sehr fasziniert. Da habe ich anschließend auch andere seiner Werke gelesen. Zwischendrin muss es immer ein historisches Buch sein. Das letzte war „Historien“ von Herodot.

Was waren besondere Herausforderungen in Ihrer Amtszeit in Schönberg?

Die Begleitung des Kindergartens Rappelkiste und die Begleitung der Flüchtlingsunterkunft waren die herausforderndsten Aufgaben im Rückblick.

Ganz ehrlich, mit welchen Gefühlen verlassen Sie die Markus-Gemeinde?

Meinem Lebenslauf nach bin ich ein Wandervogel. Ich habe jetzt den längsten Abschnitt meines Lebens in Schönberg gelebt und gearbeitet.

Ich bin dankbar, dass ich hier so vieles ausprobieren durfte. Ich spüre den Abschied sehr deutlich, denn ich gebe ein riesiges Bezie-

hungsnetz auf. Das bedeutet auch Verlust und Trauer.

Ich habe mich aber bewusst für den Weggang entschieden, daher erlebe ich auch Freiheit und Selbstbestimmung. Ich habe akzeptiert, dass es hier für mich keinen Arbeitsauftrag mehr gibt.

Worauf freuen Sie im Rahmen Ihrer nächsten Aufgaben?

Gottesdienst in einer sehr schönen Kirche, ein Konfi-Projekt zusammen mit einem Kollegen der Nachbargemeinde - was in Kronberg nicht möglich war -, Begleitung der Gemeinde in den neuen Nachbarschaftsraum.

Was wünschen Sie der Markus-Gemeinde zum Abschied?

Engagierte Menschen, denen etwas daran liegt, dass es eine Kirchengemeinde im Stadtteil Schönberg gibt.

Das Interview führte Joachim Ziebe

Pfarrer Lothar Breidenstein

Eine Gemeinde ist nie ohne einen Pfarrer oder eine Pfarrerin. In der Vakanz nach dem Abschied von Pfarrer Dr. Kramm wird Pfarrer Lothar Breidenstein aus Falkenstein zunächst als Vakanz-Vertreter für die Markus-Gemeinde und ihre Menschen da sein.



Pfarrer Breidenstein ist in unserer Gemeinde sicher vielen schon bekannt. Er übernimmt auch den Konfirmandenunterricht und

wird einige der Gottesdienste halten.

In allen seelsorgerlichen Angelegenheiten können Sie sich an ihn wenden, auch in Trauerfällen oder bei Taufen oder wenn Sie kirchlich heiraten möchten.

Auch im Rosenhof wird Pfarrer Breidenstein von Juni an Gottesdienste halten. Gespannt ist er schon auf die religionspädagogische Arbeit in der KiTa „Rappelkiste“! Natürlich arbeitet er auch mit dem Kirchenvorstand in allen Angelegenheiten zusammen.

So können Sie Pfarrer Breidenstein erreichen:

- Per Telefon
entweder über das Gemeindebüro unter 06173 - 79421 oder direkt unter 0173 - 3111483.
- Per E-Mail unter
Lothar@Breidenstein-online.de

Pfarrer Breidenstein freut sich darauf, Sie kennenzulernen!

Konfi-Fahrt nach Berlin vom 21. – 24 März 2023



Am ersten Tag nach der Ankunft haben wir in der Jugendherberge die Bettverteilung gemacht und besprochen, wer wo schläft in unserem 5-Bett-Zimmer.

Wir hatten dann eine Führung in einem Obdachlosenlager (Notunterkunft der Ev. Stadtmission Berlin). Da konnten wir gut sehen, wie einfach die Menschen dort leben müssen und wie der Ablauf an so einem Ort ist. Ich persönlich habe jetzt ein besseres Gefühl,

denn davor hatte ich eher Angst und habe das Weite gesucht, wenn ich jemanden auf der Straße habe liegen sehen. Aber jetzt bin ich freundlicher und lächle den Menschen zu oder gebe ihnen ab und zu Kleingeld und daraufhin haben sie auf mich sehr dankbar gewirkt.

Danach haben wir einen sehr langen Spaziergang durch Berlin gemacht und uns das Brandenburger Tor und die Siegessäule angesehen.

Am zweiten Tag sind wir anfangs zum Mauermuseum gelaufen, wo wir uns frei bewegen durften und alles anschauen konnten. Bevor wir gegangen sind, haben wir uns alles von oben angesehen. Danach waren wir in der Neuen Synagoge und im Berliner Dom. Die Synagoge, in der wir waren, wurde streng überwacht und unsere Taschen wurden kontrolliert. Innen konnten wir uns frei umsehen und haben in verschiedenen Räumen einiges zum Judentum und Holocaust gelernt. Im Dom war, wie wir finden, eine sehr schöne

Stimmung. Jeder hat die sehr präzise und detailreiche Inneneinrichtung bestaunt. Wir sind auch alle über 300 Treppen hochgestiegen, um die Aussicht zu genießen.

Auch die computeranimierte Ausstellung von Gustav Klimt hat uns gut gefallen, weil man sich dort auf den Boden legen konnte und es sich angefühlt hat, als wäre man in dem Gemälde drin.

Am Donnerstagmorgen sind wir zum Anne-Frank-Haus gelaufen, wo wir einiges über sie und ihre Kindheit in Frankfurt gelernt haben. An diesem dritten Tag haben wir uns die Eastside Gallery angeschaut, die wir sehr interessant fanden. Die



„Im Dom
war eine sehr
schöne Stimmung“

einzelnen Bilder haben viel zum Ausdruck gebracht zu den heutigen Schwierigkeiten in der Welt. Jedes Gemälde hatte seinen eigenen Ausdruck. Bevor es in die Mall ging, haben wir uns noch das Holocaust-Denkmal angesehen. Wir sind in die Steinblöcke hineingelaufen und hatten das Gefühl, auf einmal verschwunden zu sein.

In unserer freien Zeit waren wir fünf natürlich in der Mall of Berlin shoppen. Wir hatten dort eine lustige Zufallsbegegnung mit den Dreharbeiten zur Fernsehserie „Shopping Queen“. Am Ende hat-



„Die Fahrt
war wunderschön!“

ten wir Angst, zu spät zur vereinbarten Uhrzeit zu kommen, aber wir haben es zu Fuß doch noch geschafft!

Am Abend hat uns Pfarrer Dr. Kramm netterweise zur Pizza eingeladen, weil wir die 10 Gebote auswendig aufsagen konnten. Am gleichen Abend hatten wir dann im Zimmer noch sehr viel Spaß, da wir 5 uns so gut verstanden haben und wir sehr viel lachen mussten.

Insgesamt war die Fahrt wunderschön und wir haben viele besondere Erinnerungen daran. Vielen Dank für diese schöne Zeit!

Maire Schön und Rebecca Wollenweber

Ökumenische Diakoniestation Newsletter Nr. 1 vom 17. April 2023

Diakoniestationen mit Zukunft

Viele Menschen machen sich Gedanken, ob und wie die ambulante Pflege für die Zukunft sicher und leistungsfähig vor Ort sein wird. So haben auch die Ökumenischen Diakoniestationen in Kronberg, Eschborn und Bad Homburg intensiv nach Möglichkeiten gesucht, wie die ambulante Pflege in den drei Gemeinden zukunftssicher gestaltet werden kann.

Nach einem Jahr intensiver Vorbereitungen schlossen sich die drei Diakoniestationen in einem Zweckverband zusammen. Träger dieses Verbandes sind die evangelischen Kirchengemeinden in Kronberg, Eschborn, Bad Homburg, Schwalbach und Steinbach.

Diakoniestationen haben eine klare Aufgabe. Sie pflegen Menschen im Auftrag der christlichen Kirchengemeinden. Um diese diakonische Arbeit, die ein wichtiger Teil des christlichen Selbstverständnisses ist, auch weiterhin aufrecht zu erhalten und unter

den Bedingungen der modernen Arbeitswelt leisten zu können, gründeten die christlichen Gemeinden schon vor vierzig Jahren die Diakoniestationen vor Ort. Im ökumenischen Sinn engagierte sich schon von Anfang an auch die katholische Kirchengemeinde St. Marien in Bad Homburg, die ein Vorstandsmitglied stellt.

In der Sitzung des Zweckverbandes unter Leitung von Pfarrer Hannemann von der Erlöserkirche Bad Homburg wurden Ende März 2023 gewählt:

- Herr Dr. Herbert Wagschal, Vorstandsvorsitzender*, Ev. Kirchengemeinde St. Johann Kronberg
- Herr Peter Ruf, stellv. Vorstandsvorsitzender*, Dekanatsynoden Kronberg/ Hochtahnus
- Herr Thomas Forster, Vorstandsmitglied, Kath. Kirchengemeinde St. Marien Bad Homburg
- Frau Irmtraud Freter, Vor-

standsmitglied, Erlöserkirchengemeinde Bad Homburg

- Herr Conrad Gilewitsch, Vorstandsmitglied, Evangelische Limesgemeinde Schwalbach
- Herr Pfr. Achim Hackel, Vorstandsmitglied, Ev. Kirchengemeinde St. Johann Kronberg
- Frau Dr. Christa Strothotte-Scholz, Vorstandsmitglied, Ev. Kirchengemeinde Eschborn

*Die beiden Vorstandsvorsitzenden wurden in der konstituierenden Vorstandssitzung gewählt.

In der gemeinsamen Satzung der drei Pflegeeinrichtungen ist in der Präambel festgeschrieben: „Die Sorge für den kranken und leidenden Menschen ist ein Teil des christlichen Zeugnisses. Im Dienst der Gemeindekrankenpflege sind, da sie sich dem Menschen in ihrer Ganzheit zuwendet, Leib- und Seelsorge unmittelbar miteinander verbunden.“

Unter dem Dach der in diesem Verband zusammengeschlossenen Stationen arbeiten Menschen unterschiedlicher Spiritualität zusammen, um mit ihrer Arbeit für

unsere Kirchengemeinden sichtbar zu wirken.

Die drei Ökumenischen Diakoniestationen werden auch in Zukunft direkt vor Ort präsent sein, um nah an den Menschen ihre Unterstützung erbringen zu können. Sie erreichen sie telefonisch unter:

0 61 73 - 92 63 14 in Kronberg

0 61 96 - 9 54 75 10 in Eschborn

0 61 72 - 30 88 02 in Bad Homburg

Gemeinsam mit den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden arbeiten unsere Mitarbeiter als Ökumenische Diakoniestation für jeden Menschen, der eine qualifizierte Pflege zu Hause benötigt.

Thomas Forster
Vorstandsmitglied
Ev. Zweckverband

EV. KIRCHLICHER ZWECKVERBAND



**Ökumenische
Diakoniestationen**

in Kronberg, Eschborn und Bad Homburg





Gemeinsam nachhaltig fördern

Der Förderverein der Ökumenischen Diakoniestation Kronberg e. V. unterstützt seit vielen Jahren, die sozialen Dienstleistungen der Diakoniestation menschlich zu gestalten. Oft reichen die verschiedenen gesetzlichen Zuschüsse sowie Leistungen aus der Pflege- und Krankenversicherung nicht aus.

Werden Sie jetzt Mitglied im Förderverein – helfen Sie uns zu helfen!

Wir unterstützen u. a. folgende Projekte:

Mehr Zeit mit Patienten – die Pflegekräfte können sich mehr Zeit für Gespräche mit den Patient*innen nehmen.

Zusätzliche Fortbildungen – mit den Fördergeldern können den Mitarbeitenden zusätzliche Fortbildungen ermöglicht werden.

Bessere Ausstattung – durch die bessere Ausstattung mit Handys und Tablets sorgen wir für eine zuverlässige Kommunikation.



Gemeinsam können wir viel erreichen!



Werden Sie jetzt Mitglied und schreiben Sie uns direkt per E-Mail

foerderverein@diakonie-kronberg.de

FÖRDERVEREIN



der Ökumenischen
Diakoniestation
Kronberg e.V.

Pfingsten



Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie **alle an einem Ort beieinander**. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.



Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun **dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt**; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?



Sie entsetzten sich aber alle und **wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern**: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.



Da trat Petrus auf mit den Elf, **erhob seine Stimme und redete zu ihnen**: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“

Gemeinsamer Pfingstgottesdienst in Falkenstein



Nach dem gemeinsamen Himmelfahrtsgottesdienst in Oberhöchstadt lädt die Ev. Martin-Luther-Gemeinde ihre Nachbargemeinden zum Pfingstgottesdienst nach Falkenstein ein:

Am Pfingstsonntag, 28. Mai, 11 Uhr (eine Viertelstunde früher als gewohnt!), feiern wir einen Gottesdienst auf der Lichtung „Unter den Eichen“ im Debusweg in Falkenstein.

Die Lichtung „Unter den Eichen“ befindet sich hinter der Evange-

lischen Kirche in Falkenstein. Sie ist leicht zu finden, wenn Sie der Beschilderung zum Hotel „Falkenstein Grand“ folgen. (Leider sind die Parkplätze in unmittelbarer Nähe begrenzt; Besucher sollten also einen kleinen Spaziergang einplanen.)

Bei hoffentlich sommerlichem Wetter feiern die Gemeinden im Schatten der Bäume die Ausgießung des Heiligen Geistes.

Und im Anschluss sind alle herzlich eingeladen, noch ein wenig zu verweilen und einander kennenzulernen.

An diesem Sonntag findet in Falkenstein kein eigener Kindergottesdienst statt, denn Große und Kleine feiern gemeinsam! Das Kindergottesdienst-Team wird sich auch etwas für Kinder ausdenken.

„Evensong“: Gemeinsamer Lobpreis zum Tagesausklang



Jeden 1. Mittwoch im Monat

17:30 Uhr

Johanniskirche in Kronberg

Der aus der englischen Kirche bekannte Evensong – ein aus der traditionellen Vesper-Andacht hervorgegangener abendlicher Lobpreis – wird in St. Johann neu interpretiert: Die Sängerin Katrin Glenz lädt ein, gemeinsam singend den Tag ausklingen zu lassen. Moderne Songs wie auch bekannte Lieder werden in entspannter und formloser Atmosphäre zu einem Lobpreis kombiniert.

Jeweils am ersten Mittwoch im Monat um 17:30 findet der etwa 30-minütige Evensong in der Jo-

hanniskirche in Kronberg statt. Die nächsten Termine sind 7.6. und 5.7. Der „Evensong“ wendet sich an alle, die am Tagesende innehalten und Herz und Seele durch gemeinsames Mitsingen oder einfach auch nur Zuhören einbringen möchten. Kinder sind herzlich willkommen! Der Eintritt ist selbstverständlich frei.



Evangelische Martin-Luther-Gemeinde Falkenstein

21.06.2023, 20:00 Uhr: „Sehen und Gesehen werden – eine Frage der Moral?“ Literarischer Abend mit Dr. Matthias Eigelsheimer in Falkenstein

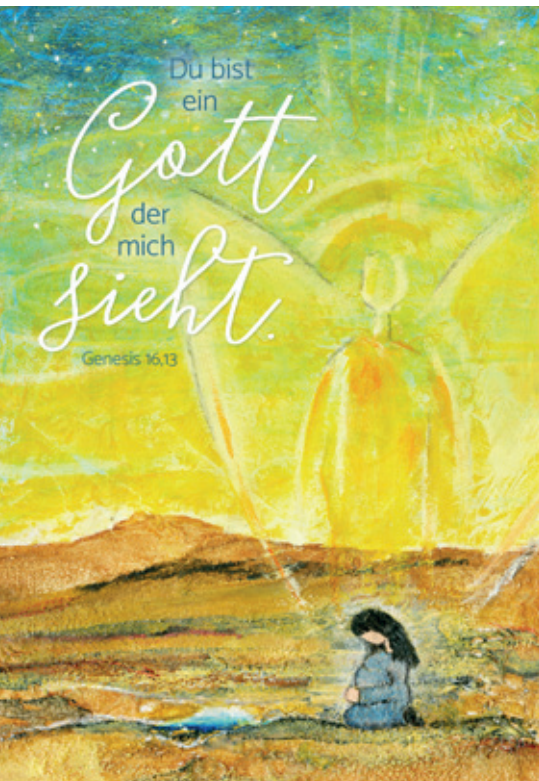
Der Falkensteiner Dialog, das Kulturprogramm der Martin-Luther-Gemeinde Falkenstein, lädt ein zu einem literarischen Abend mit dem Literaturwissenschaftler Dr. Matthias Eigelsheimer.

Die Jahreslosung „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (Genesis 16, 13b) regt Dr. Eigelsheimer an zu Gedanken über Rainer Maria Rilkes Gedicht „Archaischer Torso Apolls“.

Mit dem Gesehen-Werden ist das so eine Sache ... Können Sie sich noch an die Debatten erinnern, als an manchen Plätzen die Video-Überwachung eingeführt werden sollte? Man sprach von Überwachung und Kontrolle.

Vor vielen Jahren gab es einen englischen Hit, in dem der Mann äußerte, er beobachte seine Liebe bei jedem Atemzug, den sie tätige. Was wahrscheinlich als Ausdruck innigster Verbundenheit gedacht war, interpretiert man heute leicht als Hymne eines Stalkers.

Man könnte also fragen: Wollen wir das überhaupt: Gesehen - Werden? Dann aber gibt es gerade heute viele gesellschaftliche Grup-



*Acryl von U. Wilke-Müller
© Gemeindebriefdruckerei.de*

pen, die behaupten, man „sehe sie nicht“ oder „habe sie überhaupt noch nie gesehen“, und diese wollen „unbedingt gesehen werden“.

Es geht also um das, was mit dem Sehen verknüpft ist: einerseits bestimmt Aufmerksamkeit, andererseits aber auch die Einflussnahme des Sehenden.

Geht das denn überhaupt? Kann man Einfluss nehmen, nur dadurch, dass man jemanden ansieht?

Rainer Maria Rilke beschreibt in seinem Gedicht das Verhältnis von Sehen und Gesehen-Werden und kommt zu unerwarteten Ergebnissen. Seien Sie gespannt!



Literarischer Abend mit Dr. Matthias Eigelsheimer in Falkenstein

Wann: 21.06.2023, 20:00 Uhr

Wo: Arno-Burckhard-Saal, Falkenstein

Ansprechpartner:

Lothar Breidenstein, Pfarrer

Evangelische Martin-Luther-Gemeinde Falkenstein

eMail: Lothar@Breidenstein-online.de

www.evangelische-kirche-falkenstein.de

ekhn
2030

 Der
 Zukunftsprozess
 der EKH


Licht und Luft zum Glauben

Die Möbel sind in die Jahre gekommen. Der Tisch für die Familie zu groß. Die Fenster zu klein. Glasfaserkabel müssen her. Zeit für eine gründliche Sanierung! Das bedeutet auch: Nicht alles behalten, was einem lieb und teuer ist. Platz schaffen für Neues. Am Ende fühlt es sich gut an: hell, offen und frei. Klarer sehen und klarer gesehen werden. Spielräume für die junge Generation und die danach. Licht und Luft für Glauben in ihrer Zeit. Das ist es, was zählt und immer bleibt.

Auftrag und Ausstattung – Vergewisserung im Glauben

Der Auftrag bleibt, die Ausstattung verändert sich

Gottes Liebe umgibt alle und alles – wie Luft und Licht. Dies möglichst weit in die Welt zu tragen ist der wunderschöne Auftrag der Kirche: Kommunikation des Evangeliums in Tat, Wort und Auftreten. Dieser Auftrag bleibt unverändert bis zur Ewigkeit. Wie die Menschen in der Kirche diesem Auftrag nachkommen und welche Mittel sie dafür zur Verfügung haben, verändert sich jedoch ständig. Stets ist neu zu justieren: Wie dient das Machbare dem Auftrag auf bestmögliche Weise? Die Ausstattung soll dem Glauben möglichst viel Licht und Luft verschaffen.

„Sende dein Licht und deine Wahrheit,
dass sie mich leiten zu deiner Wohnung
und ich dir danke, dass Du mir hilfst.“

EG 172, Psalm 43,3

Im Umbau gilt auch den Menschen in der Kirche die Zusage Gottes

Fensterputzen ist anstrengend, Umbauen macht Mühe. Mancher Wunsch bleibt unerfüllt. Nicht alles, was früher gut war, hat Zukunft. Manchmal muss man etwas aufgeben. Das tut weh. Zugleich schafft es Raum für Neues. Aus dem Glauben kann man sowohl für das Aufgeben, als auch für das Aufbauen, Kraft schöpfen. Denn die Liebe Gottes ist nicht nur der Auftrag der Kirche in der Gesellschaft, sondern gilt auch den Menschen in der Kirche selbst. Luft und Licht – auch für den eigenen Glauben!

Erneuerung war immer und gehört dazu

Die evangelische Kirche hat sich ständig reformiert und renoviert – von Anfang an. Für diesen geistlichen Anspruch steht das berühmte Wort „ecclesia semper est reformanda“ die Kirche ist stets zu reformieren. In diesem Sinne renoviert sich die EKHN gerade. Ihre Ausstattung soll auch in Zukunft zu ihrem Auftrag passen. Deshalb: Türen und Fenster auf im Hause Gottes – reichlich Licht und frische Luft zum Glauben hereinlassen.

www.unsere.ekhn.de/themen/ekhn2030

Wir, die Aktiven in der EKHN

- akzeptieren, dass Veränderung nötig ist und unsere Ausstattung nicht so bleiben kann, wie sie ist,
- verschaffen im Vertrauen auf Gott mit dem jeweils Möglichen dem Glauben Licht und Luft,
- nehmen an, dass sich manche mit Veränderungen schwertun, während es anderen nicht schnell genug gehen kann,
- fordern und fördern neue Gestaltungsideen, dabei gestehen wir einander Fehler zu,
- besinnen uns bei Unstimmigkeiten darauf, was uns eint: der Wunsch eine offene, lebendige Kirche mit Zukunft zu sein.

„Atem des Lebens, wehe uns an, du, der uns Menschen begeistern kann, nimm in uns Wohnung, bring Leben und Licht. Erneuere uns und der Erde Angesicht.“

EG+ 20

Ziele:

- unsere Kirche finanziell und strukturell so erneuern, dass sie vielen Heimat bietet und ihre Aufgaben auch in der nächsten Generation noch gut erfüllen kann,
- so attraktiv sein, dass viele Menschen in der EKHN Lust haben, haupt- und ehrenamtlich mitzugestalten,
- weniger Gebäude besitzen, die verbleibenden dafür schöner und lebendiger machen,
- nachhaltig handeln und die Chancen der Digitalisierung nutzen,
- unsere Wirkungsfelder besser miteinander vernetzen,
- uns intensiver und zusammen mit anderen in die Region und Gesellschaft einbringen,
- Räume eröffnen, in denen Menschen ganz neu dem Leben verheißenden Evangelium begegnen können,
- Menschen auf ihrer Lebensreise begleiten und im Glauben stärken,
- zu einem guten, gerechten und friedlichen Miteinander beitragen.

Chancen des Nachbarschaftsraums - meine Sicht auf das Vorhaben ekhn2030

Schon vor dem Projekt ekhn2030 hat sich der Kirchenvorstand der Ev. Markus-Gemeinde um Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden bemüht, und so wurden bereits einige gemeinsame Projekte realisiert, wie z.B. die Sommerkirche, der gemeindeübergreifende Chor, die Bläsergruppe, gemeinsame Gottesdienste usw.

Die Kirchenvorstände der Gemeinden beraten seit mehreren Jahren über kooperative Projekte. Der Zukunftsprozess ekhn2030 der Kirchenleitung hat die Beratungen beflügelt und uns feste Vorgaben gemacht. Es muss gespart werden. Das Ziel ist aber nicht das Sparen, sondern ein tolles Gemeindeleben mit Angeboten für alle. Jede Gemeinde für sich hat schöne Programmpunkte und ein reichhaltiges Gemeindeleben zu bieten. Zusammen können wir jedoch leichter neue Formate finden und durchführen und damit Menschen für das kirchliche Leben gewinnen. Das gemeinsame Team aus Pfarrerinnen und Pfarrern, Musikerinnen und Musikern, Lektorinnen und Lektoren kann in Ko-

operation mit Ehrenamtlichen neue Formen von Gottesdiensten ohne Verlust der bekannten Formen ausarbeiten. Wenn wir Veränderungen gestalten und mittragen, sehe ich ein gesegnetes Miteinander.

Wir haben die Chance, besser zu werden. Lasst uns damit beginnen! Der Standort des Gemeindebüros kann sich künftig ändern, aber die Öffnungszeiten werden länger. Die Änderung von Gottesdienstzeiten in der eigenen Kirche ist nicht gravierend, wenn man zusätzlich in andere Kirchen des Nachbarschaftsraumes gehen kann und auch dort daheim ist. Jede Gemeinde erhält ihre Bezugsperson. Diese ist aber auch an anderer Stelle mit Aufgaben im Nachbarschaftsraum betraut.

Für mich und die anderen Kirchenvorstände unserer Gemeinde und der Nachbargemeinden bedeutet die Umsetzung sehr viel Arbeit, aber ich freue mich auf das Ergebnis. Ich schaue nach vorne und glaube an Gottes Segen für die Veränderungen.

Fritz Kopp

Helfende Hände gesucht!

Die Ev. Markus-Gemeinde ist eine kleine Gemeinde mit knapp 1200 Mitgliedern im Kronberger Stadtteil Schönberg. Am Sonntag feiern wir Gottesdienst, es gibt musikalische Angebote in Chören und bei den Bläsern, es gibt das Schönberger Forum und den Konfirmandenunterricht. Die Finanzen sind geordnet und viele Menschen tragen die Gemeinde durch ihre Spenden.

Der Kirchenvorstand ist engagiert und arbeitet vertrauensvoll zusammen.

Doch die Mitglieder des Kirchenvorstandes können nicht alles leisten. Wir brauchen Menschen, die auf ehrenamtlicher Basis in der Gemeinde mitarbeiten möchten. Wir brauchen Menschen, die das Kirchcafé durchführen, die Kindergottesdienst halten, die die Kirche schmücken und so manches mehr. Wir suchen Personen mit neuen Ideen, die aktiv werden möchten und Vorhaben wie Bibelkreise, Männertreffen und die Planung und Durchführung von Veranstaltungen, Gottesdiensten und Feiern

organisieren helfen. Der Kirchenvorstand wird gern mit allen Ressourcen der Gemeinde unterstützen.

Melden Sie sich bei Interesse im Gemeindebüro, beim Pfarrer oder bei den Kirchenvorständen. Wir freuen uns auf neue Mitarbeitende! Die Bildung des Nachbarschaftsraumes wird zu neuen Aktivitäten und Projekten führen. Wenn wir Menschen finden, die Aktionen planen und durchführen, werden die Projekte über unsere Gemeinde hinausstrahlen und Menschen aus allen Gemeinden anziehen.

Fritz Kopp



© green2- Adobe Stock

Wechsel im Vorstand der Kronberg Stiftung

Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes mit dem Posaunenchor Schönberg Brass wurden am Sonntag, den 26.03.2023, in der Evangelischen Markus-Gemeinde zwei langjährige Mitglieder des Vorstands der Kronberg Stiftung verabschiedet.

Ein besonderer Dank ging an Kristin Harbers, die sich seit 2015 durch großen ehrenamtlichen Einsatz in der Stiftung verdient gemacht hat und die der Markus-Gemeinde im aktiven Dienst als Kirchenvorsterin erhalten bleibt.

Auch Dr. Axel Gollnick, der die letzten neun Jahre den Posten des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung bekleidet, und diese 2007 selbst mit aus der Taufe gehoben hat – zunächst sechs Jahre lang als stellvertretender Vorsitzender – wurde für seine besonderen ehrenamtlichen Verdienste gewürdigt. Parallel war Dr. Gollnick über viele Jahre hinweg im Kirchenvorstand der Markus-Gemeinde tätig, von 2008 bis 2015 ebenfalls als Vorstandsvorsitzender.

In seiner Ansprache betonte Pfarrer Dr. Jochen Kramm, dass ein Ehrenamt in den aktuellen Zeiten nicht leicht auszufüllen ist. Die hohen Anforderungen, die daran gestellt werden, und ein Mangel an Bereitschaft und Zeit tun ihr Übriges dafür, dass es zunehmend schwieriger wird, gemeinnützige Institutionen wie die Kronberg Stiftung am Leben zu erhalten und wachsen zu lassen.

Glücklicherweise ist es gelungen, Menschen zu finden, die diese Verantwortung auch fortan übernehmen möchten. Und so werden die bisherigen Vorstandsmitglieder Christoph Braun und Klaus Melin künftig von Prof. Dr. Jan Pieter Krahn und Klaus Grabowski in ihrer Arbeit und ihren Aufgaben unterstützt.

„Mit der Kronberg Stiftung ist innerhalb der Evangelischen Gemeinde in Schönberg eine beeindruckende und nachhaltige Institution entstanden“, so Prof. Dr. Krahn in seiner Ansprache für den neuen Vorstand.

Die Kronberg Stiftung wurde 2007 aus der Mitte der Markus-Gemeinde heraus gegründet. Seit 2008 ist sie vom Regierungspräsidium Darmstadt staatlich anerkannt.

„Das ursprüngliche Stiftungsziel war es, die Pfarrstelle in Schönberg ganz zu erhalten. Das ist leider nicht gelungen“, räumt Prof. Dr. Krahn im Folgenden ein.

Und so wird die Kronberg Stiftung neben Kristin Harbers und Dr. Axel Gollnick ein weiteres engagiertes Vorstandsmitglied verlieren: Bedauerlicherweise verlässt Pfarrer Dr. Jochen Kramm die Markus-Gemeinde Mitte des Jahres. Denn im Zuge von kirchlichen Reformprozessen, die ein Resultat von Etatkürzungen, bedingt durch einen Mitgliederrückgang sind, wird die Pfarrstelle in der Markus-Gemeinde 2024 halbiert.

Doch auch über das ursprüngliche Ziel des Pfarrstellenerhalts hinaus sind die Betätigungsfelder der Kronberg Stiftung sehr zahlreich: Zwischen fünf und zehn soziale Projekte werden jährlich berücksichtigt. Seit 2012 sind mit über 30 Trägern in der Gemeinde und über die Gemeinde



(v.l.n.r. Pfarrer Dr. Jochen Kramm, Prof. Dr. Jan Pieter Krahn, Kristin Harbers, Dr. Axel Gollnick, Christoph Braun, Klaus Mellin, Dipl.-Ing. Klaus Grabowski)

hinaus Projekte durchgeführt und Hilfen gewährt worden. Unter anderem in den Bereichen der Seniorenhilfe und des kulturellen Dialogs.

Besonders umfangreich bringt sich die Stiftung in der Kinder- und Jugendarbeit ein, so zum Beispiel in der Kindertagesstätte der Markus-Gemeinde, in der Viktoria-Schule, der Altkönigschule oder bei den Johannitern.

„Last but not least sind es vor allem die Stifterinnen und Stifter, die die Kronberg Stiftung zu dem gemacht haben, was sie heute ist. Und dafür möchte ich ihnen danken“, lobt Dr. Axel Gollnick das Engagement in der Gemeinde und wünscht dem neuen Stiftungsvorstand für die bevorstehenden Aufgaben alles Gute.

Joachim Ziebe



Einladung zum Kinderbibeltag

Thema: Aus gutem Grund: „Freunde“

Liebe Kinder, liebe Eltern,
am 24. Juni 2023 laden wir alle
Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren
herzlich zum Kinderbibeltag der
evangelischen Kirchengemeinden
Kronberg, Schönberg, Falkenstein
und Glashütten ein.

Aus gutem Grund: „Freunde“!

Freunde sind wichtig und etwas
Wunderbares! Sie sind für mich da,
können für mich bei Gott eintreten
und mit ihrem Glauben etwas be-
wirken.

Beim Kinderbibeltag werden wir
wieder so richtig kreativ! Wir bas-
teln, spielen, hören Geschichten,
beten zusammen und haben ein-
fach eine tolle Zeit!

Wir freuen uns auf Eure Teilnah-
me! Für das leibliche Wohl ist ge-
sorgt.

*Anmeldung erforderlich
bis zum 21.06.2023 unter
kinderbibeltag2023@gmail.com.*



Alle Infos im Überblick

Wann:

Samstag, 24. Juni 2023,
09:30 – 12:30 Uhr

Wo:

Gemeindezentrum der evan-
gelischen Markus-Gemeinde
Schönberg, Friedrichstr. 50,
61476 Kronberg

Kosten:

Die Teilnahme ist kostenfrei!

Veranstalter:

- Ev. Markus-Gemeinde
Schönberg
- Ev. Kirchengemeinde
Sankt Johann Kronberg
- Ev. Martin-Luther-Gemeinde
Falkenstein im Taunus
- Ev. Lukasgemeinde
Glashütten

**Kreativ – Woche in den Sommerferien
für Kleine und Große (ab 8 J.)**



Arbeiten mit Speckstein

- Speckstein bearbeiten, kleine Kunstwerke formen,
Figuren gestalten -

Der unterschiedlich farbige, relativ weiche Stein bietet viele Möglichkeiten für kleine und große Künstler, die etwas Ausdauer mitbringen. Wir benutzen u.a. Feilen, Raspeln und Schmirgelschwämme. Die Ergebnisse sind nach dem Polieren immer faszinierend.

Das Werkzeug, Steine und Getränke werden gegen einen Unkostenbeitrag von 10 € gestellt.

Wann: 24. – 28. Juli von 16:00 - 18:30 Uhr

**Wo: Im Garten vor der evang. Kirche Oberhöchstadt,
im Schatten der Bäume**

Projektleitung: Renate Witzlau

Bis zu 15 Anmeldungen möglich.

Bei Dauerregen evtl. Verschiebung nötig.

Bitte bis 17. Juli anmelden unter: r.witzlau@web.de

GOTTESDIENSTE

Wir freuen uns auf Ihren Besuch unserer Gottesdienste am Sonntagmorgen in unserer Kirche

Juni 2023



Trinitatis

Sonntag, 11 Uhr

Gottesdienst

n.n.

1. n. Trinitatis

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Dekan Dr. Martin Fedler-Raupp

2. n. Trinitatis

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

n.n.

3. n. Trinitatis

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Martin Freise

Juli 2023



4. n. Trinitatis

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Martin Freise

5. n. Trinitatis

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Prädikant Dr. van den Brink

6. n. Trinitatis

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

n.n.

7. n. Trinitatis

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Norbert Dienst

8. n. Trinitatis

Sonntag, 11 Uhr

Gottesdienst

n.n.

August 2023

6

9. n. Trinitatis

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Prädikant Dr. van den Brink

13

10. n. Trinitatis

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

n.n.

20

11. n. Trinitatis

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

Martin Freise



27

12. n. Trinitatis

Sonntag, 10 Uhr

Gottesdienst

n.n.

MINA & Freunde



... HELLE FLAMMEN HABEN SICH AUF JEDEN VON IHNEN GESETZT.



WENN DAS AM PFINGSTSONNTAG BEI UNS IN DER KIRCHE PASSIEREN WÜRD! WEIß!!



DIE EINEN WÜRDEN RUFEN: „EIN WUNDER!“ ANDERE: „HOLT DIE FEUERWEHR!“ VIELE WÜRDEN FOTOS MIT IHREM HANDY MACHEN. POLIZEI MIT BLAULICHT, VIELLEICHT Sogar HUBSCHRAUBER ...



Reißer





Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Dein Dampfer

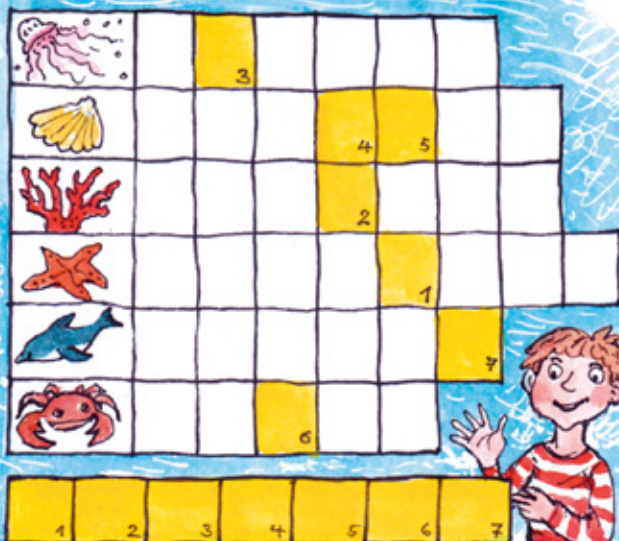
Schneide eine leere, saubere Milchtüte längs auf – so hast du das Boot. Klebe ein paar kleine Pappschachteln in die Mitte – Platz für den Kapitän! Aus einer Klorolle wird der Schornstein, aus Watte wird Dampf. Am Schluss malst du das Boot noch an. Leinen los! Dein Dampfer schwimmt!

Ich habe Ozeane, aber kein Wasser. Was bin ich?
Die Weltkarte

Bibelfrage: Auch Jesus wurde getauft. Von wem?



Welcher Hase springt nie ins Wasser?
Der Angsthase



Was möchte Paul tun? Schreibe die Namen der Meereswesen in die Felder, dann findest du es heraus.

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de

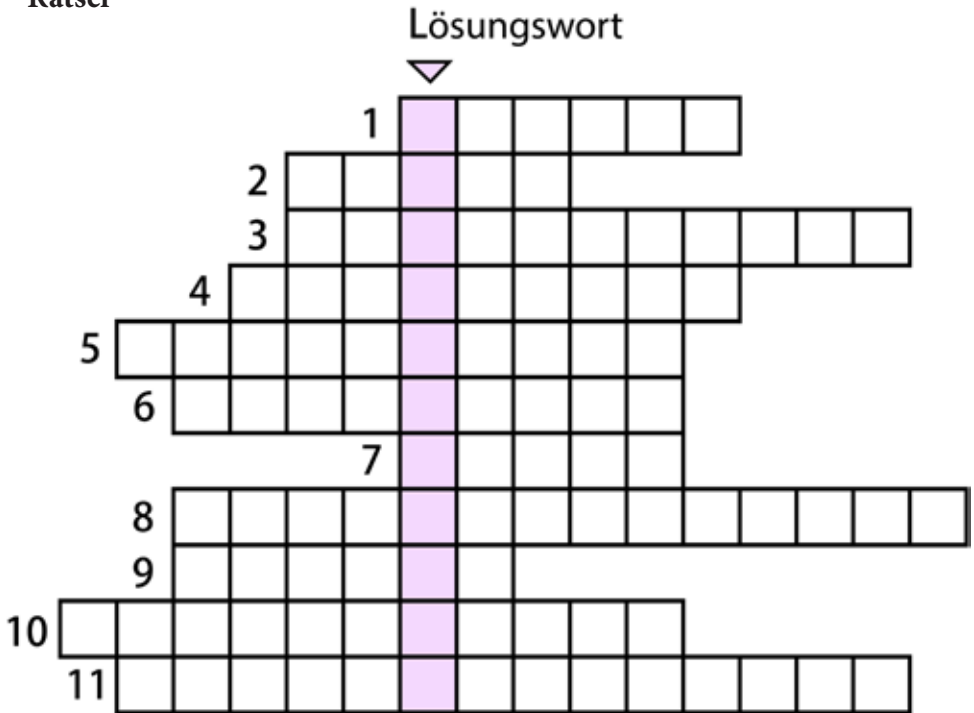
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösungen: Johannes der Täufer, Tauchen



Rätsel



1. Person, die aus einem religiösen Bedürfnis heraus eine Wallfahrt unternimmt.
2. Diese Frucht steht laut altem Testament stellvertretend für den menschlichen Sündenfall.
3. Synonym für den Pfarrer.
4. Eine christliche Tradition, die mit Brot und Wein gefeiert wird.
5. Wird im Verlauf des Gottesdienstes zumeist mehrfach von den Gemeindemitgliedern aufgeschlagen.
6. Die persönliche geistliche Begleitung und Unterstützung durch die Pfarrerin oder den Pfarrer.
7. Gewand mit weiten Ärmeln. Wird in dieser Ausgabe des Markus-Briefes thematisiert.
8. Dieser Begriff umfasst Vater, Sohn und Heiligen Geist.
9. Nachname eines der drei Gründungsmitglieder der Kronberger Malerkolonie.
10. Stadtteil von Königstein im Taunus.
11. Kultkeller im Herzen der Kronberger Altstadt

Hinweis zum Ausfüllen:
 Ä = AE, Ü = UE, Ö = OE



Adressen

Gemeindebüro

Gemeindesekretärin: Sonja Lind
Friedrichstr. 50
61476 Kronberg im Taunus
Tel: 06173 79421
Fax: 06173 929779
Mail: markus-gemeinde.schoenberg@ekhn.de

IBAN: DE 98 5125 0000 0021 2192 58

BIC: HELADEF1TSK

Öffnungszeiten:

Di 9:00 – 12:00 Uhr

Mi 12:00 – 15:00 Uhr

Do 9:00 – 12:00 Uhr

Pfarrer Lothar Breidenstein

Gartenstr. 1
61462 Königstein im Taunus
Sie erreichen Herrn Pfarrer Breidenstein
über das Gemeindebüro oder unter
0173 3111483
Mail: Lothar@Breidenstein-online.de

Markus-Haus

Friedrichstr. 50
61476 Kronberg im Taunus
Mo – Fr geöffnet 8:00 – 16:00 Uhr

Kindertagesstätte Rappelkiste

Im Brühl 32
61476 Kronberg im Taunus
Leiterin: Cinzia Belfiore,
Stellvertret. Leitung: Rosa Bauer
Tel: 06173 5532
Mail: Kita.Rappelkiste.Kronberg@ekhn.de

Ev. Diakonieverein Schönberg

Wulf Jess, Vorsitzender
Friedrichstr. 50
61476 Kronberg im Taunus

Organistin und Chor

Yelena Korban
Mail: yelenakorban@yahoo.de

Jubilate Chor

Elisabeth Stoll
Albert Schweitzer Str. 4
61476 Kronberg im Taunus
Tel: 06173-3276219
Mail: elisabeth.stoll@gmail.com

Schönberg Brass

Carsten Giegler
Mail: carsten@giegler.com

Kronberg Stiftung

Herr Klaus Mellin
Friedrichstr. 50, 61476 Kronberg im Taunus
Tel: 06173 929780
Fax: 06173 929779
IBAN: DE87 5125 0000 0001 4592 95
BIC: HELADEF1TSK

Mitwirkende dieser Ausgabe

Lothar Breidenstein
Thomas Forster
Claus Harbers
Kristin Harbers
Beatrix Heute
Fritz Kopp
Pfarrer Dr. Jochen Kramm
Klaus Mellin
Pfarrerin i.R. Angelika Mühlmeier
Heidy Schonebeck
Ulrich Voss
Renate Witzlau
Joachim Ziebe

Impressum

V.i.S.d.P.: Pfarrer Dr. Jochen Kramm
Redaktion: Joachim Ziebe
Titelbild: Heidy Schonebeck
Layout: reintjes printmedien, Kleve
Herausgeber:
Der Kirchenvorstand der Evangelischen
Markus-Gemeinde Schönberg
Auflage: 750
Druck/Verlag: reintjes printmedien, Kleve